

1. Es gibt eine Theorie, wie literarische Figuren angelegt werden (flach oder tief, fiktiv oder historisch). Die Figur wird vom Leser aufgebaut, indem er Informationen aus dem Discours um Weltwissen ergänzt. Was erleichtert, verhindert oder erschwert eine Identifizierung des Lesers mit ihnen? Welche anthropologische und psychologische Konzepte prägen die Figur mit? **Jannidis, Fotis 2004**: Figur und Person. Beitrag zu einer historischen Narratologie. Berlin u.a. de Gruyter. besprochen von **Sandra Heinen** *Produkt des Autors oder des Lesers?* - *Die Figur als textbasiertes Konstrukt*

*"Wie die ‚Figur‘ konzeptualisiert wird, ist abhängig davon, welches Modell literarischer Kommunikation und sprachlicher sowie literarischer Zeichenprozesse zugrunde gelegt wird." (S. 4)*  
Jannidis begreift die literarische Figur nicht als autonome oder im Text vollständig repräsentierte Entität, sondern als "mentales Modell eines Modell-Lesers" (S. 11), der zur (Re-)Konstruktion der Figur Welt- und Textwissen hinzuziehen muss. Der von Eco übernommene Begriff des ‚Modell-Lesers‘ macht die Differenz zu einer empirischen Rezeptionsforschung deutlich: Der Modell-Leser unterscheidet sich von dem realen Leser vor allem dadurch, dass er eben nicht real, sondern seinerseits ein Konstrukt ist, und zwar "keineswegs ein Textkonstrukt, sondern ein *textbasiertes Konstrukt*" .

Figuren als mentale Modelle 177

5.8 Basistypen 185

6 Aufbau der Figur 197

6.1 Figureninformationen 198

6.2 Charakterisierung 207

6.3 Motivierung 221

6.4 Identifikation 229

Sich mit Figuren so zu beschäftigen, als hätten diese irgendetwas mit Personen zu tun, galt und gilt vielen daher als naiv. **Im Discours werden Figureninformationen gegeben, aus denen der Leser mentale Modelle bildet, die dann die erzählte Welt bevölkern. Bei der Erzeugung des mentalen Modells der Figur werden die sprachlichen Informationen um Personenkonzepte und kulturelles Wissen ergänzt.**